

Durch die Elbe von Decin bis nach Dresden

Aus Protest gegen den Elbe-Ausbau schwimmen Tschechen und Deutsche zum Kirchentag.

Decin. Mit einem beherzten Sprint ins kühle Elbwasser sind deutsche und tschechische Umweltschützer in Decin zum Kirchentag im 70 Kilometer entfernten Dresden aufgebrochen. Initiatoren der Aktion sind Torsten Kettritz und Claus-Rainer Wolter, die damit gegen die bei Decin geplanten Staustufen protestieren wollen. „Er ist Atheist und ich bin Christ, aber uns verbindet die Liebe zum Fluss“, sagte Wolter. In Abwandlung des Kirchentagmottos betonte der 63-Jährige: „Unser Herz hängt an der Elbe – diesen Schatz gilt es zu bewahren.“ Der Evangelische Kirchentag steht unter dem Slogan „...da wird auch dein Herz sein“ und beginnt heute.

Bei ihrer Reise werden die beiden von vier weiteren Schwimmern und einem Bootskorso begleitet. Nach 45 Kilometern erreichten sie gestern Pirna. In Dresden werden die Elbeschwimmer heute am Fahrgastschiff der Evangelischen Landeskirche Anhalts, der „Anhaltischen Bo(o)tschaft“, erwartet.

Unterwegs wollen sie an der Stelle des künftigen Staudamms ein zwei Meter hohes Plakat über die Elbe spannen, um dessen Ausmaße zu verdeutlichen. Die Umweltschützer von BUND und Arnika laufen seit Jahren grenzüberschreitend Sturm gegen die tschechischen Staustufenpläne, weil sie nach ihrer Ansicht die einzigartige Flusslandschaft der Elbe gefährden. „Jeder Eingriff in den Flusslauf durch den Menschen rächt sich später“, sagte Jana Vitnerova von Arnika. In Tschechien wird das Projekt derzeit vom Umweltministerium auf Herz und Nieren geprüft. In der vergangenen Woche erlitten die Pläne der Prager Wasserstraßendirektion eine kleine Niederlage. Das Ministerium verlangte Nachbesserungen. (dpa)

Dresden herzt



„Ich heiße alle Besucherinnen und Besucher des Kirchentages von ganzem Herzen willkommen! Freuen wir uns auf gute Gespräche über Gott und die Welt.“

Martin Dulig (37), SPD-Landeschef in Sachsen

Foto: André Wirsig

Dialog zwischen Juden und Protestanten

Die Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag feiert in Dresden ihr 50-jähriges Bestehen. „Der Kirchentag hat Pionierarbeit geleistet“, sagte der jüdische Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Günther Bernd Ginzel (64).

Im Gründungsjahr 1961 stand so mancher evangelische Theologe noch in der Tradition der NS-Zeit. „Sie haben gerade im Protestantismus ein tief verinnerlichtes Christentum der Judenfeindschaft geholt“, sagte Ginzel. Die Verstrickung der Protestanten sei tief gewesen: „Man hat in Hitler den neuen Martin Luther gesehen.“ Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft bezeichnete den Anfang eines tiefgreifenden Wandels. (dpa)

Mehr unter www.kirchentag.de



DER WASSERRETTETTER

Der Kirchentag ist ein Super-Event, um Dresden in der Welt zu präsentieren. Was auf uns zukommt, ist schwer zu sagen. Wir sind rund um die Uhr an der Elbe im Einsatz.

Marko Schlenker (24), ehrenamtlicher DLRG-Rettungsschwimmer



DER FEUERWEHRMANN

Am Freitag um 15 Uhr ist der Kirchentag auch bei uns in der Feuerwache Übigau zu Gast. Wir haben für den Blaulicht-Gottesdienst schon einige Hundert Sitzgelegenheiten zusammengefasst.

Carsten Hohlfeld (43), Oberbrandmeister bei der Dresdner Feuerwehr



DER EINSATZLEITER

In unserer Leitstelle behalten wir den Kontakt zu 500 ehrenamtlichen Rettungssanitätern auf dem Gelände des Kirchentags. Das ist ein kompletter zusätzlicher Rettungsdienst für Dresden.

Wolfgang Herold (41), Rettungssassistent der Johanniter

Sicherheit im Superlativ

Über 1000 Ehrenamtliche allein von den Johannitern sichern den Kirchentag ab. Doch die Rettungseinsätze werden in einer Pirnaer Schule koordiniert.

Von Alexander Schneider
SCHNEIDER.ALEXANDER@DD-V.DE

Was die Sicherheit angeht, ist der Kirchentag ein Ereignis mit Superlativen. Mehrere Hundert ehrenamtliche Sanitäter sind bis Sonntag zusätzlich in Dresden unterwegs. Sie kümmern sich um Verletzte, suchen Vermisste und, sehr wahrscheinlich an heißen Tagen, betreuen Menschen in ihren Zelten, die zu wenig getrunken haben.

Es ist an alles gedacht. Sogar Wasserretter von der DLRG beziehen heute einen Bootssteg unter der Augustusbrücke. Die 50 Helfer aus Sachsen sollen Menschen aus der Elbe retten. Rund um die Uhr in drei Schichten und mit drei Booten sind sie vor Ort. „Es ist eine besondere Aufgabe“, sagt Dominic Lorenz von der Dresdner DLRG-Ortsgruppe. „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsdiensten, aber der Einsatz am Kirchentag ist auch ein DLRG-Treffen.“

So wie er sehen es auch die anderen Rettungs- und Hilfsdienste, die am Kirchentag für Sicherheit sorgen – das Deutsche Rote Kreuz (DRK), die Malteser, der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) und selbst das Technische Hilfswerk (THW). Sie alle eint, dass niemand genau weiß, was auf sie zukommt bei einem Ereignis dieses Ausmaßes.

Am ehesten sollten das die Johanniter wissen. Sie sind seit Jahrzehnten



In der Einsatzzentrale: Sven Marschel (l.) und Einsatzleiter Thorsten Ernst von der Johanniter Unfallhilfe schauen sich mit Markus Unger vom THW (r.) die Dresdner Einsatzabschnitte an. Fotos: Katja Frohberg, Steffen Füssel, Daniel Förster (2)

ten Sicherheitspartner des Kirchentags. 500 ehrenamtliche Sanitäter und Rettungsassistenten sind heute in Dresden auf den Beinen, 450 Fahrer und Begleiter bringen Behinderte zu Veranstaltungen und in ihre Quartiere zurück. „Fast 1100 Ehrenamtliche kommen aus ganz Deutschland, mehr als wir erwartet hatten“, sagte Julian Rossig vom sächsischen Landesverband der Johanniter, gestern. „Das zeigt, wie attraktiv Dresden ist.“

Johanniter-Stützpunkt in Pirna

Als Besonderheit sieht Rossig die Elbe: „Sie fließt mitten durch die Stadt, darauf ist unser Konzept abgestimmt.“ Eine weitere Riesenaufgabe sei es, die Verkehrsflüsse so zu lenken, dass sich die Menschen vor allem bei der An- und Abreise nicht zu sehr in die Quere kommen.

Die Johanniter haben eine ganze Schule in Pirna in Beschlag genommen. Dort übernachteten sie, dort steht ihr Fuhrpark mit 300 Einsatzfahrzeugen und dort wurde die

Leitstelle aufgebaut – drei Laster des THW, voller Kommunikationstechnik. Drinnen werden alle Rettungseinsätze und Fahrdienste in gut 20 Kilometern Entfernung disponiert. Wolfgang Herold aus Heidenau führt die Rettungseinsätze. Seit einem halben Jahr ist der Rettungsassistent freigestellt, um diese Aufgabe vorzubereiten. Gestern Abend war Probetrieb, heute ist es auch für ihn ernst. Herold und seine Helfer werden Verletzten in Dresden wenn nötig auch schnell einen nahen Klinikbett besorgen.

Kassel täglich zu Besuch

Schon die Beherrschung der Massen ohne Unglücksfälle ist die eigentliche Kunst. Die Veranstalter rechnen mit weit über 100.000 Menschen täglich – eine Stadt von der Größe Kassels ist zu Besuch. „Das heißt, dass sich die emotionale Nähe auch in einer körperlichen Nähe widerspiegeln wird“, sagt Volker Knöll, einer der Kirchentags-Geschäftsführer. Die Besonderheit sei jedoch, dass das Treffen kein Stadtfest mit Alkohol-Problemen und einem hohen Anteil von Individualverkehr ist.

Doch auch wenn nichts Schlimmeres passiert, ist in den Kliniken viel zu tun: „Ein Viertel mehr Besucher, als die Stadt Einwohner hat, heißt für uns, dass von allem mehr zu tun ist: Mehr Durchfallerkrankungen, mehr Gallenkoliken, mehr Verletzungen“, sagt Axel Heller. Der Arzt leitet den Einsatzstab in der Uni-Klinik. „Wir haben für Patienten in allen Bereichen Reserven gebildet.“ Darüber hinaus seien Vorkehrungen getroffen für Szenarien wie beim Unglück der Loveparade in Duisburg.

Stöbern in einer etwas anderen Schatzkammer

In der Altmarkt-Galerie sind 220 gestaltete Kisten zu sehen. Sie zeigen die Schätze der Gläubigen.

Kirchentagspräsidentin Karin Göring-Eckardt und der evangelische Landesbischof Jochen Bohl haben gestern eine etwas andere Schatzkammer eröffnet. So können Besucher der Altmarkt-Galerie in diesen Tagen 220 besondere Kisten unter die Lupe nehmen. Diese wurden getreu des Kirchentags-Mottos „Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein“ von sächsischen Kirchgemeinden gestaltet.

Die Kisten sind bunt bemalt und beklebt und beherbergen allerlei Basteleien oder kleine Gegenstände. Damit erklären die Gemeinden, was sie mit dem Kirchentag verbinden und auch welche Anliegen sie besonders beschäftigen. Center-Manager Thorsten Kemp steuerte ebenfalls einen kleinen Schatz, einen Holzengel, bei. „Bei einem Ereignis wie dem Kirchentag mit Zehntausenden von Gästen, die noch niemals in Dresden waren, ist es eine Freude, einen Beitrag für eine gute Atmosphäre zu leisten“, so Kemp. Neben der Schatzkammer wurde auch eine Lounge zum Ausruhen eingerichtet. (jr)



Kirchentags-Präsidentin Katrin Göring-Eckardt und Landesbischof Jochen Bohl beim Stöbern. Foto: dpa

Trödelmarkt lockt an zwei Tagen

Der wöchentliche Trödelmarkt am Haus der Presse findet diesmal anlässlich des Kirchentages Sonnabend und Sonntag statt. Von 9 bis 17 Uhr können die Besucher Altes und Antikes durchstöbern.

Außerdem kann jeder alte Postkarten, Kunstgegenstände oder auch Bilder kostenlos von einem Antiquitätenhändler auf ihren Wert schätzen lassen. Wer auf dem Trödelmarkt einen Stand aufbauen möchte, zahlt für einen Drei-Meter-Stand eine Gebühr in Höhe von 20 Euro. Das Auto kann am Stand bleiben. Der Aufbau ist an beiden Tagen von 6 bis 8 Uhr. Neben den Trödelständen gibt es zudem einen Sommergarten mit vielen kulinarischen Köstlichkeiten. (jr)

2062 Kilometer für den Kirchentag unterwegs



Geschafft: Jan Paulus kam am Montag in Dresden an – mit einem vollgepackten Rad für die nächsten Tage. Foto: Steffen Füssel

Radtour. Anfang dieses Jahres beendete der 19-Jährige die Ausbildung zum Fahrradmechaniker. „Ich will jetzt noch mal Zeit für mich, die Freiheit genießen“, erklärt Jan Paulus, der nach den Sommerferien

das Fachabitur beginnt. Ein weiterer Grund sei, Deutschland näher kennenzulernen. „Mit dem Rad wird die Umwelt eher wahrgenommen“, sagt er. So startete er die Tour in seiner Heimatstadt Saarbrücken.

Von dort fuhr Paulus durch den Pfälzer- und Schwarzwald bis in die Schweiz. Vor allem der Klausenpass bleibt ihm in Erinnerung. Mit wenig Sicht und hoher Luftfeuchtigkeit hatte der Radler auf 1600 Metern zu kämpfen. „Ich fuhr wie in Trance“, erzählt er.

Bis zu 100 Kilometer legte Jan Paulus jeden Tag zurück, bei durchschnittlich Tempo 20. Schäden am Rad blieben da nicht aus. Doch ob platter Reifen, lockere Kassette oder Kurbel, als gelernter Mechaniker reparierte er alles selbst. Auch das Rad ist sein Werk: Das hat er sich aus verschiedenen Teilen zusammengebaut und mit stabilen Rädern und Trägern ausgerüstet. Schließlich wiegt allein das Gepäck 20 Kilogramm. Nach weiteren Tagestouren in Österreich und Bayern kam Paulus am Montag in Dresden an. Während er auf seiner Reise fast immer in Jugendherbergen nächtigte, konnte sich der Radler zum

Kirchentag im Haus von Landesbischof Jochen Bohl einquartieren. „Er hat mich als Kind getauft“, sagt Jan Paulus. Über seinen Vater kam der Kontakt mit dem Bischof zustande. Sie kennen sich durch die kirchliche Jugendarbeit in Saarbrücken.

Von dort kommen heute die restlichen Helfer. Deshalb zieht Jan Paulus aus und nächtigt mit ihnen bis Sonntag im Beruflichen Schulzentrum für Technik. Das Schlafen auf engem Raum ist für ihn als Pfadfinder nichts Neues, genauso wenig wie der Kirchentag. Schon 2010 zum ökumenischen in München arbeitete er mit. „Helfen macht einfach Spaß“, sagt Jan Paulus. Gläubig ist er deswegen nicht. Die Bibel sei nur eine Orientierung im Leben. Die Kirche hält der 19-Jährige dennoch für wichtig: Als generationsübergreifenden Treffpunkt. „Sie muss nur auf die Menschen zugehen“, sagt Jan Paulus.